

Aus der Schulberatung:

Mobbing - Bei uns nicht!

Der Begriff „Mobbing“ wird derzeit nahezu inflationär verwendet, was sich aus der ursprünglichen Bedeutung erklären lässt: Mobbing kommt aus dem Englischen und bedeutet anpöbeln, fertigmachen. Aus Sicht der Schulberatung steht der Begriff für alle böswilligen Handlungen (also Vorsatz!), die das Ziel haben eine Mitschülerin/einen Mitschüler fertig zu machen. Dazu gehören verletzende Anspielungen, Verleumdungen, Demütigungen und sexuelle Belästigungen.

Auch in der Schulberatung an unserer Schule hat das Thema in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen, das Desiderat einer mobbingfreien Schule kann nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Fatal ist, dass Mobbingopfer das „Problem“ erst einmal bei sich selbst suchen. In dieser Zeitspanne entstehen schwer reparierbare Folgen in der Persönlichkeit des Opfers:

- Zerstörung des Selbstbewusstseins
- psychosomatische Reaktionen, z.B. Schlafstörungen, Bauchschmerzen
- Konzentrationsprobleme, Leistungsrückgang, Fehltage, bis hin zu Rückzug und Depression.

Die Mobbingursachen sind schwer zu erkennen und liegen oft in mehreren Bereichen. Sie zu erkennen ist aber Grundvoraussetzung jeder angemessenen Reaktion:

- Gestörter Persönlichkeitsbezug zwischen Opfern und Tätern, d.h. Schüler/Mitarbeiter mit einem gesteigerten Demonstrationsverlangen eigener Stärke treffen durch zufällige Klassen- oder Teambildung auf tendenziell ängstliche oder überangepasste Opfer mit geringerem Selbstwertgefühl. Dabei ist eine tatsächliche geistige Überlegenheit des Täters seltenst gegeben, die intellektuelle Überlegenheit liegt oft auf Seite des Opfers, das seine Situation durchschaut, aber nicht zu reagieren weiß.
- Überforderung des Systems Schule. Dies bedeutet nicht Versagen der Lehrer! Die Berufsschulklassen sind oft übergroß und aus pädagogischer Sicht schwer durchschaubar. Mobbinghandlungen beginnen häufig außerhalb, z.B. im betrieblichen Umfeld und werden in der Schule nur fortgesetzt. Der Klassenlehrer, der durch zunehmende Fachspezialisierung oft nur noch wenige Wochenstunden in seiner Klasse verbringt, soll dann in dieser kurzen Zeit erkennen und reparieren, was im Laufe der Woche außerschulisch eingeübt und ritualisiert worden ist.
- Gruppendynamische Aspekte in der Klasse, z.B. der „Neue“, der in eine eingeschworene Klassengemeinschaft versetzt wird. Hierher gehören auch Minderheitenprobleme in Klassen, entstehend durch unterschiedliche Vorbildung, ethische Herkunft, sozialen Hintergrund und auch die Gruppenbildungen von Auszubildenden konkurrierender Betriebe u.a.m.
- Wahrnehmungsprobleme auf mehreren Ebenen. Nicht jeder nimmt soziales Handeln gleich wahr. Was den einen bereits schwer in der Ehre verletzt, ist für den anderen noch harmloser Spaß. Mobbing kann auch außerhalb der Klasse, beispielsweise in der Pause oder in der betrieblichen Unterweisung stattfinden und ist dann auch für den sensibilisierten Lehrer nicht wahrnehmbar.

Sind Mobbinghandlungen erkennbar geworden, hat die Schule angemessen zu reagieren:

- Thematisierung und Verbalisierung der Vorfälle in der Klasse, in der betrieblichen Ausbildungsgruppe und in der Klassenlehrerkonferenz.
- Einzelgespräche mit Opfern und Tätern.
- Hinzuziehung externer Beratungsstellen, evtl. auch therapeutische Maßnahmen.
- Schutz des Opfers, auch unter Anwendung rechtlicher und administrativer Maßnahmen. (Abmahnung, Versetzung in andere Klasse/Arbeitsgruppe, u.v.m.)
- Führung eines Mobbingtagebuchs durch das Opfer. Damit werden nicht nur juristisch verwertbare Nachweise gesichert, das Tagebuch ist oft auch erste Maßnahme einer eigenen Reflektion und Einstieg in eine aktive Aufarbeitung.
- Sozialpädagogisch geleitete Gruppenprozesse, z.B. als besonderer Klassentag oder als Wochenende, evtl. auch als betriebliche Veranstaltung, wie dies von einigen Betrieben bereits vorbeugend zu Beginn der Ausbildung durchgeführt wird.
- Zusammenarbeit zwischen Schule, Ausbildungsbetrieb und Elternhaus.

In meiner Erfahrung hat sich neben den Einzelgesprächen insbesondere das Mobbingtagebuch als Maßnahme erster Wahl bewährt. Sehr erfreulich ist auch die hohe Bereitschaft von Seiten der Ausbildungsbetriebe an einer verantwortungsvollen Problembewältigung mitzuwirken.

Erich Kratochwil, Beratungslehrer
erich.kratochwil@t-online.de